

schäfte übertrug, einen besonders glücklichen Griff nicht getan hat; er mußte sich fagen, dafs er mit der Wirkung der Strafsenfassade auch bei einer offenen Hofanlage nicht in Wettbewerb treten könne. Die Höfe von *Riccardi* und *Strozzi* find darin glücklicher und besser gedacht, weil sie bewußt an die Außenarchitektur, an die Strafsenfassaden nicht erinnern wollen und die Meister keine Anknüpfungspunkte an jene suchten.

Fig. 134.

*Pazzi-Kapelle zu Florenz.*

ftieg und der darüber stehenden Fontäne; ihm dürfte auch der auf dem erwähnten »Bild mit der Dame« gezeichnete Hauptgesimsabschluss zuzuschreiben sein, wenn er überhaupt einmal ausgeführt war und nicht ein Provisorium darstellte, wie bei der Vorhalle der *Pazzi-Kapelle* (Fig. 134), das aber dort, so wie es ausgeführt ist, niemand für »eine niedrige Pfeilerloggia mit vortretendem Sparrengesimse« wird ausgeben wollen!

Die an den Hof anschließenden und mit ihm in Verbindung gebrachten Gartenanlagen find Schöpfungen des *Tribolo*, die von *Buontalenti* und *Giovanni da Bologna* weitergeführt wurden. Nach 1620 wurden zu jeder Seite des Mittelbaues

Die in Form von Käse- laiben aufeinander geschichteten Säulentrommeln der toskanischen Ordnung machen nicht den Eindruck des Kräftigen; sie wirken fogar zierlicher als diejenigen der darüber gestellten jonischen Ordnung, wo die Säulenschäfte durch eine Anzahl viereckiger Platten gesteckt erscheinen, und die korinthische, bei der glatte Trommeln mit nach der Schablone abgewölbten wechseln. Die gewollte Abstufung vom Derben durch das Zierliche zum Reichen ist nicht erreicht. Die antiken Vorbilder (z. B. bei *Porta maggiore* in Rom oder am Amphitheater in Verona) find schon besser. Auch die in Rustikawerk durchgeführten, rahmenartigen Einfassungen der Wandfelder zwischen den Säulen find keine glückliche Zugabe, indem sie die ganze Architektur unruhig machen.

*Ammanati* baute aber auch den wundervollen Abschluss des Hofes nach der Gartenseite, die Grotte mit dem halbrunden Treppenauf-